AS
182
.M966

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen

und der

historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1902.

München
Verlag der k. Akademie
1903.

In Commission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

Digitized by Google

Ueber den sogenannten Schwabenspiegel in einem Rechtshandschriftenbande aus dem 15. Jahrhundert im Haus- und Staatsarchive in Zerbst.

Von **Ludwig v. Rockinger.**

(Vorgelegt in der historischen Classe am 6. December 1902.)

Von den überhaupt nur wenigen auf uns gelangten Handschriften der blos aus dem ersten Theile des Landrechts bis einschliesslich Art. 290 = LZ 313 von den Ketzern und noch einem nicht bedeutenden Stücke des Lehenrechts bestehenden ersten Klasse des sogenannten Schwabenspiegels, nicht mehr als einem Dutzend, ist eine mitteldeutsch, sind zwei niederdeutsch, nämlich mitteldeutsch mit zwei niederdeutschen Artikeln am Schlusse die zur Zeit verschollenen Bruchstücke aus dem Michaeliskloster und später der Ritterakademie in Lüneburg, sodann niederdeutsch die Grossfoliohandschrift 88 der Gymnasialbibliothek zu Quedlinburg und die in einem Sammelbande von Rechtshandschriften im herzoglich Anhalt'schen Haus- und Staatsarchive in Zerbst.

Die zuerst berührten Bruchstücke einer Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts sind längst von Ebers in Spangenberg's Beiträgen zu den teutschen Rechten des Mittelalters u. s. w. S. 216—226 mitgetheilt. Von der Papierhandschrift aus dem 15. Jahrhundert in der Gymnasialbibliothek zu Quedlinburg ist in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien — weiterhin als

Digitized by Google

S.W. gekürzt — Band 79 S. 86—88 und Band 80 S. 283—308 gehandelt. Der hier einschlagende Theil der Handschrift des Haus- und Staatsarchivs in Zerbst gleichfalls aus dem 15. Jahrhundert soll nunmehr kurz besprochen werden.

Sie gehörte, ohne dass früheres über ihre Herkunft bekannt wäre, der Stadt Harzgerode, und wurde bei einer Extradition des Rathsarchivs daselbst im Jahre 1818 mitübergeben. Durch Vermittlung des Bernburg'schen Staatsministeriums erhielt sie am 25. Oktober 1860 der geh. Regierungsrath Dr. Pernice in Halle zur Benützung, woselbst auch Dr. Hugo Böhlau Einsicht in sie erlangte. Nach der Rücksendung am 12. Jänner 1861 theilte das Staatsministerium dem Appellationsgerichte in Bernburg „den Codex Harzgerodianus" zur Kenntnissnahme mit dem Bemerken mit, dass beabsichtigt sei, jene „alte Handschriftensammlung" an den Magistrat zu Harzgerode zurückzusenden. Am 28. Jänner brachte ihn das Appellationsgericht wieder in Vorlage, und am 26. Februar erfolgte die Mittheilung des Staatsministeriums, dass es den Codex an den Magistrat zu Harzgerode zurückgesendet und dessen sorgfältige Aufbewahrung anempfohlen habe. Nachricht von der Handschrift selbst — als im Appellationsgerichte von Bernburg befindlich — gab nun Böhlau im ersten Bande der Zeitschrift für Rechtsgeschichte (1861/1862) S. 240—242 in Ziff. 4. Nachdem sodann im Auftrage des Staatsministeriums für den Behuf der Erwerbung für das Landeshauptarchiv in der Sitzung des genannten Gerichts am 29. August 1863 über eine Werthsermittlung berathen und Böhlau darum angegangen worden war, der am 7. September sein Gutachten erstattete, worauf am 12. dieses Monats der Bericht an die höchste Stelle erfolgte, fehlen weitere Nachrichten. Nicht sehr lange darnach hatte der Berichterstatter Gelegenheit, Einsicht von der Handschrift zu nehmen, und hat seinerzeit eine Reihe abweichender Lesarten daraus in der Untersuchung von einigen anderen Handschriften der ersten Klasse des Rechtsbuchs in S.W. Band 80 S. 308—322 veröffentlicht. Doch waren, wie es scheint, die

Digitized by Google

Tage des bisherigen Aufenthalts gezählt. Verschiedene Erkundigungen, die in Bernburg wie in Dessau und in Zerbst bei Gelegenheit der Herstellung des Verzeichnisses der Handschriften des kaiserlichen Land- und Lehenrechts in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien angestellt wurden, führten zu keinem Ergebnisse, bis nach Mittheilung des geh. Archivraths Siebick in Zerbst vom 17. Februar 1878 mit einer als Beilage angefügten Beschreibung des Professors und Archivraths Kindscher, durch dessen freundliche Vermittlung auch später eine Benützung im hiesigen allgemeinen Reichsarchive möglich geworden ist, vom 12. Februar 1878 bei Vergleichung mit der berührten Nachricht Böhlau's und mit den eigenen Aufzeichnungen kein Zweifel mehr darüber sein konnte, dass das „angeblich dem Magistrate zu Harzgerode" vom Herzoge Leopold Friedrich abgekaufte Rechtsbuch „Kasten 78 Vol. V Fol. 411 Num. 32" des Haus- und Staatsarchivs daselbst hiemit zusammenfalle.

Es ist auf Papier in Folio im 15. Jahrhundert geschrieben, in ausserordentlich starke Holzdeckel mit rothbräunlichem bedeutend abgenütztem Lederüberzuge gebunden, je auf der Vorder- wie Rückseite in der Mitte mit einem Messingblechkreise, von welchem aus nach den vier Enden ebensolche Spangen zu erhöhten Messingknöpfen führen, die vier Ecken mit starken Messingbeschlägen, und mit zweien in Messingschliessen gehenden Bändern.

Ausser anderem[1]) bilden den Inhalt dieses dicken Bandes verschiedene auf das Recht bezügliche Stücke, wie gleich als

[1]) Gleich auf dem ersten Blatte dem Anfange eines von dem Leibarzte des römischen Königs der „edeln vrowen van Plawe weddir dey swel eddir druesen" gesendeten Receptes, dann Einzeichnungen über geschichtliche und andere Ereignisse von 1134 – 1468, darunter der Nachricht aus dem Jahre 1456 dass „by den tyden der burgermeystere Castorp, Hans Kornere, und ratman Cord Grütteman, Claus Schümach, Otto Horn, Hans Wustede, Hans Kolde hewen geschicket by den rad iiij bockere Ascherszlewben recht und ein Registrum", während endlich noch ein Eintrag dem Erscheinen eines Kometen am Tage von Mariä Himmelfahrt 1531 gilt.

Digitized by Google

„Settinge und vire“ des Kaisers Friedrich „von Stouffen“ der Richtsteig des sächsischen Landrechts, dann weiteres was Böhlau a. a. O. S. 241/242 verzeichnet hat.

Das zwischen dem sächsischen Landrechte mit Prolog und Textus prologi in Büchereintheilung ohne Glosse und dem sächsischen Lehenrechte befindliche „Keyserrecht“ oder Landrecht des sogen. Schwabenspiegels hat schwarze Umfassungsstriche der Anfangsbuchstaben der nicht gezählten und nicht mit Ueberschriften versehenen Artikel, die anfangs roth nachgefahren sind bis einschliesslich zum Art. 10 = 12 des ersten Buches, dann dessen letzter und der erste Artikel des zweiten Buches, endlich noch der erste und die beiden letzten des dritten Buches.

Ausserdem haben die Art. 195, 196, 197 roth ausgefüllte Anfangsbuchstaben: Van gewere jar und tach, Von ding vlüchtigen lůden, De vromede korn in snydet, während die drei folgenden schwarze Ueberschriften an den Rand bemerkt haben: Swer vie uf de sat drift, Von deme gemeynen herten, Von des herden ambechte.

Von den bemerkten Büchern, deren Abtheilung so wenig als die allerdings erst später vorgenommene der drei Bücher in der sogenannten Uber'schen Handschrift der Bibliothek des Appellationsgerichts zu Breslau[1]) eine innere Bedeutung zu beanspruchen hat, sind im ersten ganz und im zweiten theilweise die römischen Zahlen I und II je auf dem oberen Rande der Vorderseite des Blattes roth angebracht, auf der Rückseite schwarz die Worte „primus“ beziehungsweise „secundus“, während das dritte Buch keine rothen Zahlen mehr hat, aber auf der Rückseite wieder das Wort „tertius“.

Dem nun folgenden sächsischen Lehenrechte geht — wie auch dem erwähnten sächsischen Landrechte — sein „Registrum“ voraus, auf welches die Vorrede „Adam der waz 930 iar alt und starb zů Jerusalem“ u. s. w. folgt, dann „der herren bort

[1]) S. Laband, Beiträge zur Kunde des Schwabenspiegels, S. 41/42 und 74.

Digitized by Google

von Sassen" und als „der Prologus" die Reimvorrede „Ich zymbere" u. s. w. bis „und tete greven Hoygers bete", weiter als Beginn des „Sassen spigels" der Anfang des schon beim Landrechte vorhandenen Prologus „Des hilligen geistes mynne" bis „ich alleine nicht getůn. dar umme etc." Jetzt beginnt das Lehenrecht selbst: Swer lenrecht cůnnen wolde, der volge disses bůches lere. aller ersten solle wir merken u. s. w.

Was jetzt zunächst das Verhältniss des „Kaiserrechts" oder des Landrechts des sogenannten Schwabenspiegels anlangt, ist es aus der nachstehenden Vergleichung seiner Artikel in der Spalte II mit denen der künftigen — vorerst nur als Manuscript gedruckten — Ausgabe des Rechtsbuchs[1]) in der Spalte I ersichtlich.

I	II	I	II
1	Vorw.	6	8
2 § 1. 2		7	9
„ § 3. 4	1	8	10
„ § 5. 6	2	9	11
3 § 1	—	10	12
„ § 2	3	11 § 1	13
„ § 3—8	4	„ § 2	14
4	5	12 § 1. 2	15
5 § 1—3	6[2])	„ § 3. 4	16
„ § 4	7[3])	13	17

[1]) Die rasche Auffindung der Artikel im LZdrucke des Freiherrn Friedrich v. Lassberg vermittelt die Zusammenstellung von beiden in den Abhandlungen der historischen Klasse der hiesigen Akademie der Wissenschaften Band 22 S. 582—588.

[2]) Im Eingange: Wa sich de zibbezale hewe an und ende neme. Später: sibbe.

Am Schlusse: Jedoch, swe der paůes georlobet habe an der vůnften sibbe kůnt schaft, und nemach an der sebenden ir erbe teilen nicht vorleisen. der paves nemach doch nicht eheyn recht uns gesetzen dar mede her unse lantrecht und lenrecht vorkeren moge oder vorkrenken.

[3]) Hat am Schlusse noch den im Art. 6 fehlenden zweiten Absatz des § 3 des Art. 5.

Digitized by Google

I		II	I		II
14	§ 1. 2	18	28	§ 3	—
„	§ 3	—	„	§ 4	—
15		19	29		34
16		20	30		35
17		21	31		36
18		22	32		37
19		—	33		38
20		—	34	§ 1. 2	39
21		23	„	§ 3	40
22		24	„	§ 4–8	41[3])
23		25	35		42
24		26	36		43
25	§ 1	27	37		44
„	§ 2	—	38	§ 1—3	45
„	§ 3—6	28	„	§ 4–6	—
26		29	39	§ 1	46
—		30[1])	„	§ 2–6	47
27		31	40		
		32	41		48
[2])	§ 1	33	42		49
[2])	§ 2	—	43		50
28	§ 1. 2	33	44	§ 1	—

[1]) Dieser dem Sachsensp. I Art. 12 entsprechende Artikel = 25 in der Handschrift der Gymnasialbibliothek von Quedlinburg — weiterhin als Qu verkürzt — ist in S.W. Band 80 S. 296 mitgetheilt.

[2]) Art [27 a].

Die Fassung im Art. 33 lautet: Swellich man von ritters art nicht ne is noch des herschildes nicht ne had und erbet doch swaz her erben sol, doch an totlide mach her nicht geerben.

Bezüglich des Art. 27 (28) in Qu s. den ersten Absatz in S.W. a. a. O. S. 296.

[3]) Im § 2: daz geweret de scriff also: daz heyzet bůrger recht, swa eyn iegelich stat ir selber recht setzet mid vůlbort des koniges oder der vorsten nach wiser lůte rate alse recht is und also vore geschreven stat.

Auch der lateinische Schlussabsatz des Artikels fehlt.

Die Fassung des Art. 40 (42) in Qu s. in S.W. a. a. O. S. 296/297.

Digitized by Google

I		II	I		II
44	§ 2. 3	51	57	§ 7—9	68
45		52	58	§ 1	
46		53	„	§ 2	69
47			59		70
48		54	60		71
49		55	61		72
50	§ 1	56	62		(73)[2])
„	§ 2	57	63		(74)[2])
„	§ 3. 4	58	64		(75)[2])
51		59	65	§ 1—3	(76)[2])
52		60[1])	„	§ 4	77
53	§ 1. 2	61	66		78
„	§ 3	—	67		
54	§ 1	62	68		79
„	§ 2	—	69		80
„	§ 3	62	70		81
„	§ 4. 5	63	71	§ 1. 2	82
55		64	„	§ 3	83
56		65	„	§ 4	84
57	§ 1. 2	66	72		85
„	§ 3—6	67	73		86
			74	§ 1	87

---

[1]) Lenger wan drů iar, jch vrage: hat her iz mit rechte oder nicht? wer antworden also:

Swe lange her unvoertich gůt ynne hat, her sol iz wedder geben. cůmt ieman dar nach, man sal ime recht tůn. jst aver iener tot, sine erben mogenz ansprechen und behalten silbe dritte, daz iz ires vaters was des tages do iz ime genomen wart. man sal ime wedder geben alliz gut mid aller nůtz de da von komen ist, ob iz vie was, u. s. w.

[2]) In Folge Ausrisses eines Blattes fehlen die Art. 73 bis 76 in der Weise, dass von 73 nur mehr ein Stück des § 1 vorhanden ist: Nieman mac zů rechte eygen lůte haben wan; von 76 noch der Anfang des § 3 fehlt, welcher dann beginnt: und dorch der koninge leibe sprechent: Swellich herre sinen eygenen man ze tode sleit, her ist hin zů gote scůldic, und deme richtere mere zů bůtene, ob her beclaget wirt, dan ob her eynen vromeden man irslagen hette.

Digitized by Google

I		II	I		II
74	§ 2. 3	88	82	§ 3—6	100
75		89	83	§ 1—6	101
76	§ 1. 2	90	„	§ 7—9	102
„	§ 3—7	91	„	§ 10	103
77	§ 1. 2		84	§ 1	104[3])
„	§ 3	92	„	§ 2	105[4])
78	§ 1—6	93	85	§ 1	106
„	§ 7	94	„	§ 2—5	107
„	§ 8	95	86		108[5])
79		96	87		109
80	§ 1	—	88	§ 1	110[6])
„	§ 2	97[1])	„	§ 2	111
81		98[2])	89		
82	§ 1. 2	99	90	§ 1	112[7])

---

[1]) Der Schluss lautet: ne můtz he niemannes getůch sin. wan iz ist eyn michel untat.

S. den Art. 87 (90) von Qu in S. W. Band 80 S. 298.

[2]) Bezzer ist eyn luczel ge geben den vil zů vor liesene. da von ne ist ime nicht sůnde, wen den ist iz so sůnde de so schentlichen gůt nement.

Vor der miete hůten sich de wisen richtere, alse der wise konig Salmon sait: alle de daz ertrike rich[t]en de sůlen minnen daz recht. des bederven de richtere wol.

[3]) Swer clage scůldic wirt vor gerichte oder de cleit, da sůlen se beide bůrgen umme setten, ob se nicht gůtes in deme gerichte haben. swer nicht burgen mag haben, dene sal de vrone bote behalten.

Bezüglich des Art. 94 (97) in Qu s. in S. W. a. a. O. S. 289 Note 9.

[4]) Swen der man zů vorsprechen genomen hat der sal sin vorspreche sîn al den tac umme daz her zů clagene hat, her ne werde ime denne mit bezerme gerichte benomen, ob ein deme andern nicht abe geit.

Hinsichtlich des Art. 94 (98) von Qu s. in S. W. a. a. O. S. 289 Note 10.

[5]) Ohne den Schlusssatz des § 5.

[6]) Swer lip har oder hůt ledeghet vor gerichte hat daz im mit rechte vo[r]teilit wirt, der ist rech[t]los.

Der Wortlaut des Art. 97 (103) von Qu ist aus S. W. a. a. O. S. 289 in der Note 11 ersichtlich.

[7]) Swer dri stůnt vor gerichte geladen wirt und her ne is dar zů gegen nicht, und ist iz umme schůlt, dar umme ne sal man ine nicht

Digitized by Google

I		II	I		II
90	§ 2	113	107	§ 1—8	128
91			„	§ 9	—
92		114	108	§ 1—6	129
93		115	„	§ 7. 8	130
94		116	109	§ 1—5	131
95		117	„	§ 6	132
96			110	§ 1—3	
97		118	„	§ 4-8	133
[1])			111	§ 1—3	134
98		119[2])	„	§ 4	135
99		120	112		136
100		121	113		
101		122	114		137
102		123	115		138
103		124	116		139
104		125	117		140
105		126	118		141[3])
106		127	119	§ 1. 2	142

---

vorvesten, ob her nicht ne cůmt vore, wen da iz dem manne an den lîp gêt oder an de hant.

Ueber den Art. 99 (105) von Qu s. in S. W. a. a. O. S. 289 Note 13.

[1]) Noch der erste Satz des Art. 98: Daz recht sazte konig Constantin und sente Silvester der hillige pawes.

[2]) S. die vorhergehende Note.

[3]) Als die Wähler des römischen Königs sind genannt die [Erz]-bischöfe von Mainz, Trier, Köln, dann der Pfalzgraf vom Rhein, die Herzoge von Baiern und Sachsen, der Markgraf von Brandenburg.

Der erzebiscop von Megenze der ist kenselere tů Důdeschen. der hat den ersten stim an deme kore. der pallenzgreve von deme Rine, des riches drozzete, hat den andern kore. der hertzoge von Sassen, des riches marschalk, hat den dritten kore: de sol deme konige sin swert vore tragen. der erzebiscop von Kolne ist kenselere zů Langbarten. der biscop von Triere ist kensellere in deme konigriche zů Arle. so ist der dritte leyn vorste der margreve von Brandenbůrch, des riches kemere. der vierde leyen vorste der hertoge von Beyeren, des rikes schenke. und anders nieman ne sal den konig keysen. und de sůlen důdesche lůte sin van vater und van můter, die viere.

Digitized by Google

	I	II		I	II
119	§ 3—6	143	134		164
„	§ 7	144	135	§ 1	165
120	§ 1. 2	145	„	§ 2	166
„	§ 3	146	136		167
„	§ 4	147	137		168
121	§ 1—3	148	138		169
„	§ 4—6	149	139		170
122		150	140		
123		151	141		171
124	§ 1—4	152	142		172
„	§ 5. 6	153	143		—
125		154	144	§ 1	173
126	§ 1	155	„	§ 2. 3	174
„	§ 2	156	145	§ 1	175
127		157	„	§ 2. 3	176
128		158	146		177
129		159	147	§ 1. 2	178
130		160	„	§ 3. 4	179
131		161	148		180
132	§ 1		149		181
132	§ 2. 3	162			182[1])
133		163	150		183

Und alse se willen einen konig keysen, so sal in hin zů Brandenbůrch der biscop van Megenze eyne sprache gebeyten bî deme banne und der pallenzgreve von me Rine bî der u. s. w.

Dar umme ist ungelich an der zale de den konig keysen, ob dri an eynen vallent und de vierde an den andern, daz de dre u. s. w.

S. hiezu auch noch den Art. 122 (134) von Qu in S.W. Band 80 S. 290 in der Note 4.

[1]) Die Schlussparagraphen 9 und 10 lauten:

Und swanne de wůchere dre stůnt gemanet werden und se den noch wůcherent, so bescrie se geistlich und werlich gerichte offenliche vor de cristenheit, und snite in hůt und har abe. daz ist ir rechte bůze der wůcherer de cristen sint.

Man sol u. s. w. bis: oder de iz vor war wizzen mit dren gezůgen.

Daz got der wůchere vient si und se hate, daz leset man an der hilligen schrift.

Digitized by Google

	I	II		I	II
151	§ 1—3	184	167		203
„	§ 4	185	168		204
„	§ 5	186	169		205
152	§ 1	187	170		206
„	§ 2. 3	188	171		207
153	§ 1	189	172		208
„	§ 2. 3	190[1])	173		209
154		—	174		210
155		191	175		211
156		192	176		212
157		193	177		213
158			178		214
159			179		215
160		194	180		216
161			181	§ 1—5	217
162		195	„	§ 6—8	218
163	§ 1	196	182	§ 1	219
„	§ 2—5	197[2])/198[3])	„	§ 2	—
„	§ 6	—	„	§ 3. 4	220
164		199	183		221
165	§ 1	200	184		222
„	§ 2	201	185	§ 1. 2	223[4])
166		202	„	§ 3	224[5])

Bezüglich des in Qu lückenhaften Art. (147) beziehungsweise (172) u. s. w. vgl. in S.W. a. a. O. S. 291 Note 7.

[1]) Varende gůt ist golt und selber, und ve, ros, und al daz man getriben mach und getraghen. gesmide und edele gesteine, gewant und pantschaft hant in de lůte zů varendem gůte genomen von der gewonhait. gůte gewonheit vorspricht daz bůch nicht.

[2]) Bis zum letzten Absatze des § 5 des Art. 163.

[3]) Der eben berührte Absatz dieses § 5.

[4]) Der Schluss lautet: Und vischet her dar ober dar inne nach drin manu[n]gen, iz gat ime zů hůt und tů hare.

Der dar hoůwet gebůholz oder bůrnen gebůwe, oder grebet markstene, man snit im hůt und hare abe, oder her losiz mit fůnf schillingen.

[5]) Swer des nachtes gemeitiz gras oder verbannen holtz stilet, oder korn u. s. w.

Digitized by Google

	I	II		I	II
185	§ 4	225[1])	194	§ 2—4	249
186		226	195	§ 1. 2.	250
187		227	„	§ 3	251
188		228	196		252
189	§ 1—5	229	197	§ 1. 2	253
„	§ 6—15	230	„	§ 3	—
„	§ 16	231	198		254
„	§ 17	232	199	§ 1. 2.	255
„	§ 18—26	233	„	§ 3—9	256
„	§ 27	234	200	§ 1	257
„	§ 28—30	235	„	§ 2	258
„	§ 31	236	201		259
„	§ 32	237	202	§ 1	
„	§ 33. 34	238	„	§ 2	
„	§ 35	239	203		260
„	§ 36. 37	240	204	§ 1	
„	§ 38—44	241	„	§ 2. 3	261
190	§ 1—3	242	205		262
„	§ 4	243[2])	206		263
191		244	207		264
192	§ 1—6	245	208		265
„	§ 7	246	209/210		266[4])
193		247[3])			267[5])
194	§ 1	248	211	§ 1. 2	268

[1]) Der Anfang lautet: Eynes ielichen waczers strames vlůzze ist gemeyne zů watene u. s. w.

[2]) Eyn man snidet sinem můden — in der Handschrift steht: můder — perde vol eyne garben mit rechte, ob her wenet daz iz im irlegen wolle, eynes pennigs wert. daz můz her sweren, ne welles iene nicht unperen. her lat sin perd ober wol treden mit deme vorderen voze in de sat u. s. w.

[3]) Up swelcheme gůte der richter sin gewette nicht ne vindet so daz iz zů eme ist, da sol der vrone bote uber daz tor eyn crůce uf daz dach steken, und sal iz da mite bevronen.

Hat her sich sin underwůnden u. s. w.

[4]) Noch mit dem ersten Satze des Art. 210.

[5]) Vom zweiten Satze des Art. 210 an.

Digitized by Google

	I	II		I	II
211	§ 3	269	218		281
„	§ 4—6	270	219		282
212		271	220		283
213		272	221		284
214	§ 1	273	222		—
„	§ 2	274[1])	223		285
215	§ 1	275	224		—
„	§ 2	276	225		286
216		277[2])	226		
217	§ 1	278	227		287
„	§ 2. 3	279[3])	228	§ 1	
„	§ 4. 5	280[4])	„	§ 2. 3	—

[1]) Ohne den Schlusssatz des § 2 des Art. 214.

[2]) Ohne den Schlusssatz des Art. 216.

Im § 5 desselben: her sol de hůnde wedder roůffen. ne mach her se nicht wedder bringen, her sol in nach volgen, und ne sol sin horen nicht blasen in dem vorste, noch de hunde grůzen. swaz denne geschicht von den hůnden, da ist der herre unscůldlich an. vehet und hiczet her de hůnde an daz tier, oder blaset her sin horen, so wert vůr scůldich, da werde wilt gevangen oder nicht.

Bezüglich Qu 187 (257/258) s. in S.W. Band 79 S. 86 Note 2.

[3]) Beslozzene vogele, swe vil de můzze hant, intrinnen se, swe [se] vehet nach dren tagen, des sint se.

Nesten vogele ůf eineme boůme oder swa iz ist daz des mannes ist, de wile se in gebeite sint, so sint se sin. so se vlegende werde, so sint se swer se vehet.

Zu Qu 188 (259) s. in S.W. Band 79 die Note 3 zu S. 86.

[4]) Gêt ein man zů walde der nicht sin sî und stelit veder spil von deme neste, hebeche oder valken, ez gêt im an de hant, oder zů loesene mit dren punden. mit anderen vogelen ne mach nieman sin lip noch sines libes teil vorwerchen.

Vorstelit ein man deme anderen sin veder spil von der stangen oder uz stigen, man sol in gelich zien anderen důben. hat her iz geergert, her gilt iz zwevaldich. ist iz aber also gůt so her iz stal, so swer her im, wů lip im sin veder spil was: halp also vil sol her ime geben. und ne hat her nicht gůtes, man sol im hůt und har abe slân.

Zu Qu 188 (260) s. in S.W. Band 79 den Schluss der Note 3 zu S. 86/87.

Digitized by Google

I		II	I		II
229		288	246		306
230/231		289[1])	247	§ 1	307[3])
		290[2])	„	§ 2	308[4])
232		291	248		—
233		292	249		—
234	§ 1—3	293	250		309
„	§ 4	—	251	§ 1	310
235		294	„	§ 2	—
236		295	252		311
237	§ 1	—	253		312
„	§ 2	—	254		313
„	§ 3—6	296	255		
238		297	256	§ 1—3	314
239		298	„	§ 4	315
		299	„	§ 5—7	316
		300	257		317
240		—	258		—
241		—	259		318
242	§ 1	301	260		319
„	§ 2—5	302	261		320
„	§ 6—8	303	262		321[5])
243		304	263		322
244		305	264	§ 1. 2	323
245			„	§ 3—6	324

[1]) Noch mit dem ersten Absatze des § 2 des Art. 231.

[2]) Vom zweiten Absatze des § 2 des Art. 231 an.

[3]) Swer einen beclageten man umme ungerichte deme gerichte mit gewalt nimt, der ist in der selben scůlde als den her genomen hat, und deme richtere zů bůze. des sol man vrist geben dre stůnt achte tage.

[4]) Stirbet ein perd oder ein vie daz man vor gerichte bringen solde, de bůrge bringe de hůt und sî ledich.

Zu Qu 197 (282) s. in S.W. Band 79 S. 87 Note 5.

[5]) Swer den echtere herberged oder hůset wiczzenlichen, wirt her bezůget selbe dritte, man sleit im abe de hant.

Eyn ielich herbergere behelt wol uber nacht einen echtere mit wizzen, und laz in des morgens varen: wenne von hůsêren vil gůther dinge komen ist.

Digitized by Google

I		II	I		II
265		325	278		335
266	§ 1		279		336
„	§ 2	—	280		337
267		—	281		338
268		326	282		339
269	§ 1. 2	327	283		340
„	§ 3. 4	328	284	§ 1—4	341
270		329	„	§ 5	—
271		330	285		—
272	§ 1	—	286		—
„	§ 2		287	§ 1	342
273		331	„	§ 2	—
274			„	§ 3	343[1])
275		332	288		—
276		333	289		344[2])
277	§ 1	334	290	§ 1—3	345[3])
„	§ 2	—	„	§ 4—7	—

Führt schon der dem Sachsenspiegel I Art. 12 entsprechende von allen Handschriften des sogenannten Schwabenspiegels nur hier und in der Quedlinburger Handschrift vorhandene Art. 30 = in der letzteren 25 zu dem Schlusse des Familienzusammenhanges beider Handschriften, wie bereits seinerzeit in S.W. Band 80 in der Note 7 zu S. 291/292 bemerkt worden ist, so sind hiezu jetzt von S. 509—519 weitere Belege dafür hinzugetreten.

Im besonderen zeigt der Handschrift von Harzgerode gegenüber die andere nicht unwesentliche Kürzungen namentlich dem Ende zu. Es fehlen beispielsweise von

---

[1]) Nur bis in den Absatz 4 des § 3 des Art. 287: Man gap do zů bůze einem vrien bůre zehn půnt und ses penninge und einen helbing.

[2]) Schliesst ohne den letzten Absatz des Art. 289: nicht hoger bůze den ein půnt der lant penninge. wente gůte gewoenheit neme ich zů allen ziten uz.

[3]) Die Fassung von Qu 200 (294) s. in S.W. Band 80 S. 307/308.

Digitized by Google

ganzen Artikeln der Spalte I in ihr 19, 20, 222, 248, 249, 257, dann 259—265, 268—270, 273—275, 278—283.

Was schliesslich die genauere Stellung beider Handschriften innerhalb der ersten Klasse des Rechtsbuches — s. in den Abhandlungen der historischen Klasse der hiesigen Akademie der Wissenschaften Band 22 S. 658/659 — betrifft, fallen sie erst in deren vierte Ordnung, in welcher die dichterischen Zuthaten der vorhergehenden weggefallen und auch im übrigen bedeutendere Minderungen an dem früheren Bestande eingetreten sind. Während da in der Handschrift von Quedlinburg sich noch Spuren der älteren Abfassung blos in einzelnen meist kürzeren Abschnitten ohne schon eine bestimmte Eintheilung in besondere Artikel erkennen lassen, ist diese in der, wie schon bemerkt worden ist, noch weit weniger gekürzten Handschrift von Harzgerode beziehungsweise jetzt Zerbst bereits vorhanden. Es wird demnach die Mutterhandschrift von beiden als Da, nämlich nur in Absätzen abgefasst, und werden ihre Sprossen als in Bb hinüberreichend, nämlich in Artikeln, bei der Stellung der Bruchstücke aus dem Michaeliskloster in Lüneburg als Dc dann weiter als Dd beziehungsweise De zu bezeichnen sein.

Digitized by Google

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 1902

Autor(en)/Author(s): Rockinger Ludwig von

Artikel/Article: Ueber den sogenannten Schwabenspiegel in einem Rechtshandschriftenbande aus dem 15. Jahrhundert im Haus- und Staatsarchive in Zerbst 505-520